

## 8.

### **Haben wir Zeit? Aber natürlich! Ohne Ende!**

Die Natur auf unserem Planeten hat sich auf die zeitlich vorgegebenen Zyklen und Rhythmen eingestellt, welche auf sie durch unser Sonnensystem in den Jahrmilliarden ihrer Entwicklung eingewirkt haben: Die Erdumdrehung um die eigene Achse, die Mondumdrehung um die Erde, die Erdumdrehung um die Sonne und ggf. auch die Umdrehungen der anderen Planeten um die Sonne, die Rotation unserer Galaxie um ihre eigene Achse, die "Flucht" aller Galaxien vom Zentrum des Urknalls in die "Weite" des Universums. Zeiten ohne Ende!

Und in unserer Kultur?

Wenn ich gleich morgens in diesen sogenannten "Zug der Zeitnot" eingestiegen bin „ach herrje, ich bin ja viel zu spät aufgestanden“ kam es oft vor, dass ich auch erst am späten Abend, vollkommen erschöpft, wieder aus "ihm" aussteigen konnte, weil er mich den ganzen Tag von der einen zur anderen Situation "begleitet" hat.

In unserem Wirtschaftsgebaren, in welche wir im Laufe von Jahrhunderten erst langsam und dann immer schneller werdend hereingewachsen sind, ist "Zeit" zu einem entscheidenden kalkulatorischen Faktor geworden, dessen ungesunder Einfluss uns ja mittlerweile auch schon seit längerem bewusst ist.

Der Faktor Zeit gehört, zusammen mit dem ebenso systemrelevanten Wachstum nun einfach zu unserer Form des Konsumwirtschaftens.

Diese beiden Faktoren Zeit und Wachstum bilden einfach ein Paar und sind knallhart, faktenbasiert – und wir haben sie zu unserer Kultur gemacht.

Das Ende ist noch nicht abzusehen.

Neuere und schnellere Techniken ermöglichen eine höhere Produktivität und so wird zwangsläufig auch immer weiter an der Zeitschraube gedreht werden. Sei es durch kürzere Taktungen oder durch mehr Leistung innerhalb der gleichen Zeitspanne, denn wir haben Zeit zu Geld gemacht.

Da Produktivität auch immer mit dem Verbrauch von natürlichen Ressourcen wie Kohle, Öl, Gas, Metalle, Kali, Holz, Wasser etc. verbunden ist, nehmen wir ebenfalls in einem immer schnelleren Maß der mehr als menschliche Natur ihre Flächen und Lebensbedingungen.

Besteht für den Menschen unserer Kultur überhaupt die Möglichkeit, aus diesem Tempo "auszusteigen"?

Ja, Corona war so eine Zeit!

Plötzlich hatte die Menschheit eine Pause und die Chance zu einer Reflexion bekommen!

Erinnert ihr euch?

Da wurden von heute auf morgen ganze Industriezweige und Gewerbebranchen stillgelegt.

Unserer Konsumwirtschaft wurde, gesundheitlich vom Staat verordnet, der Hahn des Wachstums abgedreht. Ein Novum, was vorher viele Ökonomen für schier unmöglich gehalten hatten.

Es gab jedoch auch existenzielle Folgen: U.A. Kurzarbeit, Kündigungen und Betriebsaufgaben.

Und die guten Seiten von diesem "Ausstieg auf Zeit aus der Zeit"?

Die mehr als menschliche Natur hat sich sicht- und messbar erholen können, es war absolut erstaunlich!

Und zwar ohne jeglichen Kampf gegen die Zeit, ohne jeglichen Personal-, Geld-, Maschinen- oder Energieeinsatz. Von ganz alleine, gratis, geschenkt!

Eine schöne Zeit für die Natur, fast ganz so wie in alten Evolutionszeiten, ich könnte fast romantisch werden.

Daran wurde auch erkennbar, wie der menschlicher Eingriff in die Natur, z.B. zu Naturschutzzwecken, sich gegenüber den sich selbst regulierenden natürlichen Wachstumskräften geradezu dilettantisch darstellt, weil er eben mit immensem Einsatz von Personal, Maschinen und Energie vollzogen wird.

Und bei weitem nicht zu diesem Lebensbeitrag führt, welcher auf denjenigen Flächen vollzogen wird, auf denen wir jetzt die von der Evolution kostenlos als Lebensgrundlage zur Verfügung gestellten Ressourcen ernten.

Was hier auf diesem Planeten an Gestein, Mikroben, Flechten, Pilzen, Pflanzen, Bäumen und Tieren (einschließlich dem Menschen) entstanden ist, ist ein wechselseitiges nährendes und erhaltendes Geschenk für alle!

Dies würde auch wohl noch einige Jahrtausende so weitergegangen sein, wenn nicht dieses auf den ersten Blick unsichtbare Zusammenwirken für den „zivilisierten“ Menschen in Vergessenheit geraten wäre.

In Anbetracht des ökologischen Reichtums auf diesem Planeten nahm sich der Mensch, was er zum Leben und Wachsen brauchte. Und irgendwie schienen die "Regale" auch nie leer zu werden. Zumindest nicht für jeden erkennbar bis zu den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts, als die ersten "zivilisierten" Menschen die Entstehungs- und Wirkungsweise dieses ökologischen Reichtums erkannten und auf die Grenzen und Gefahren dieses Wachstums hinwiesen.

Hier ein Bild, welches diese komplexe Zusammenwirken leichter nachvollziehbar macht:  
Stell dir ein Kartenhaus vor, auf welchem der Mensch als Wesen am Ende der Nahrungskette ganz oben steht und nun durch sein Wirken eine Karte (eine mehr als menschliche Lebensform aus der Natur) nach der anderen verschwindet und verschwindet und ...  
Lebensformen, welche "nebenbei" auch noch das für uns lebensnotwendige Wasser und die Luft herstellen, was wir stündlich, ja sekundlich existenziell erfahren, wenn wir uns in einem ruhigen Moment von Dankbarkeit darauf einlassen können.

Und dabei ist der Mensch seit seiner Sesshaftwerdung vor ca. 10.000 Jahren im Vergleich zur gesamten Entwicklungszeit des Lebens auf unserem Planeten erst einen "Wimpernschlag" alt.  
Welch eine (traurige) Wuchtwirkung!

Wir erkennen heute deutlich den Zwiespalt zwischen unserer zur Kultur gewordenen, zeit- und ressourcenraubenden Lebensweise und der Not der mehr als menschlichen Natur.  
Deswegen kann sich auch der einzelne Mensch nicht mehr seinem Teil der Verantwortung entziehen.

Es ist nicht unsere Lebensweise, die gerettet werden muss.  
Es ist unserer Planet, der vor unserer Lebensweise gerettet werden muss.  
Und erst dann und damit, retten wir uns letztlich auch selbst.

**Haben wir Zeit?**

**Nein.**

**Ich muss sie mir wieder geben!**